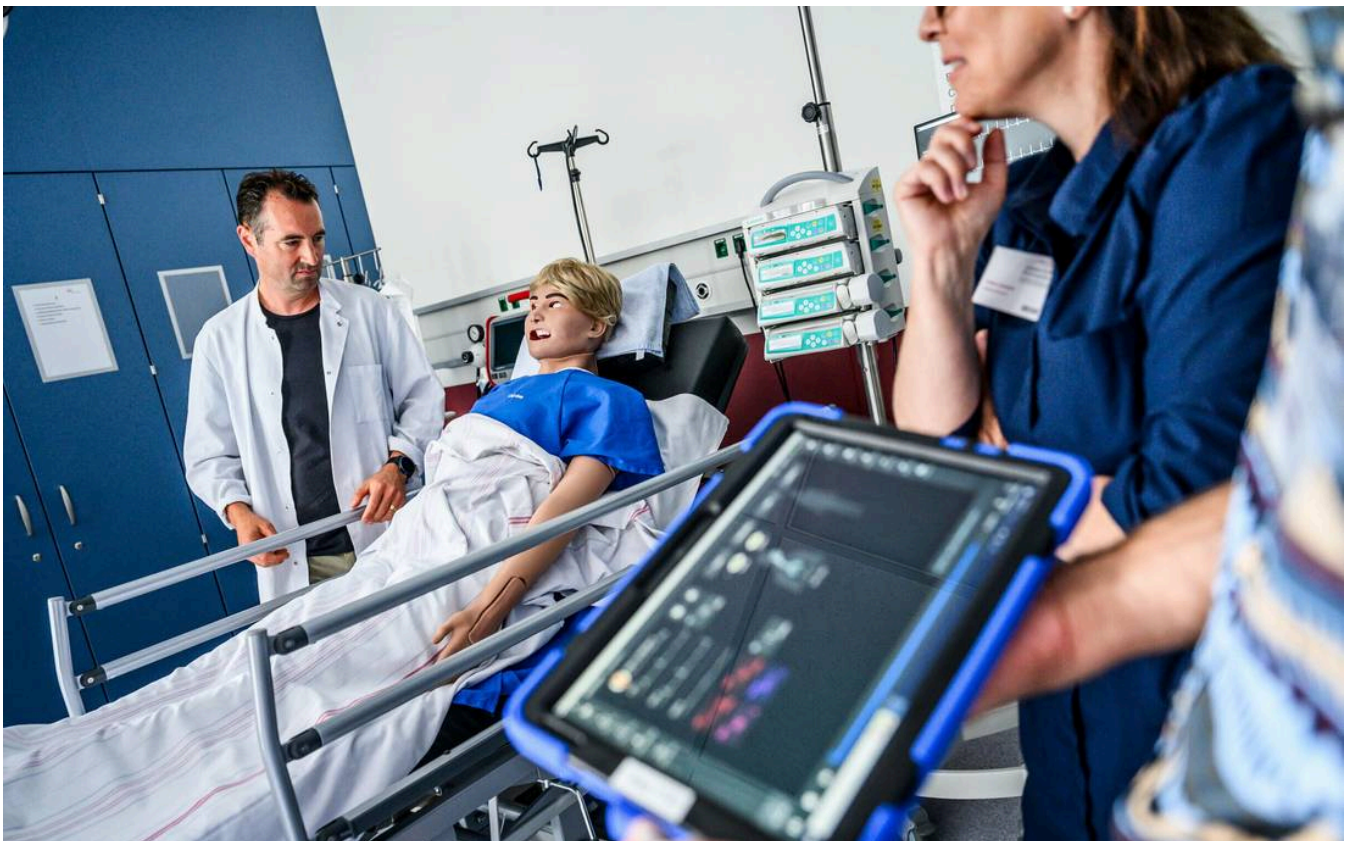


RP+ Minister Laumann an Städtischen Kliniken in Mönchengladbach

Modernes Simulationszentrum „SAM“ im „Eli“ - an Puppen für den Ernstfall üben

Mönchengladbach · Das neue Angebot der Städtischen Kliniken ist eine Besonderheit, weshalb auch NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann bei der Eröffnung voll des Lobes war. Medizinische Fachkräfte können dort mit KI und unter realen Bedingungen den Noteinsatz trainieren.

04.09.2024 , 17:57 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



In vier unterschiedlichen Trainingsräumen und einem Rettungswagen können die KI-gesteuerten Puppen lebensnahe Szenarien simulieren, anhand derer das Personal geschult wird. Marc Deußen, Oberarzt in der Intensivmedizin, bereitet das Training vor.

Foto: Albuquerque Carlos (CA)

Wenn es bei einer Geburt Komplikationen gibt, entscheiden oft Sekunden über Leben und Tod. Eine schnelle und vor allem richtige Reaktion des gesamten Teams von Hebamme und Ärzten ist erforderlich, um Kind und Mutter zu schützen. Da jede Geburt individuell ist, wäre es hilfreich, verschiedene Szenarien von Komplikationen trainieren zu können. Das ist ab sofort im Simulationszentrum und der Akademie für multidisziplinäre Notfalltrainings, kurz „SAM“, am Elisabeth-Krankenhaus möglich. Der Geschäftsführer der Städtischen Kliniken Mönchengladbach, Thorsten Celary, hat jetzt zusammen mit dem NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann und Oberbürgermeister Felix Heinrichs das Zentrum offiziell eröffnet.

„Als Mitte 2020 Petra Coenen und Julia Scholz auf mich zukamen und die Idee vorstellten, konnte niemand ahnen, welche Dimensionen das ‚SAM‘ annehmen würde und welche Bedeutung es nicht nur für uns, sondern die ganze Region haben würde“, sagt Celary, besonders stolz darauf, dass seine Mitarbeitenden mit Energie und Durchhaltevermögen dieses Projekt vor allem in der Corona-Zeit vorangetrieben und umgesetzt haben.



Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann kann mit der Virtual-Reality-Brille bei der Schwangeren (Puppe Vicki) die Wehentätigkeit sehen.

Foto: Markus Rick (rick)

RP+ Eröffnung in Mönchengladbach

So funktioniert das neue Simulationszentrum am „Eli“

So konnte nun eine ganze Etage, auf einem schon vorhandenen Gebäude aufgesetzt, mit vier Simulationsräumen plus den dazugehörigen „Überwachungsräumen“ für die Übungsleiter eingeweiht werden. Minister Laumann schnitt am Mittwochmittag (4. September) symbolisch am Eingang des Zentrums ein Band durch und war voll des Lobes: „Es braucht mehr von diesen Zentren und von den Leuten, die hier arbeiten“, betonte er. Er dankte Celary und seinem Team, „dass Sie sich das zugetraut haben“. Sie setzten mit dem Zentrum hohe Maßstäbe.

Das „SAM“ ist speziell für Simulationstrainings und bietet Formate an, die mit modernster Technik einen realitätsnahen Praxisbezug abbilden können. Dabei können vordefinierte medizinische Situationen wie zum Beispiel Geburtskomplikationen, die Notfallversorgung eines Kindes oder eines

verunfallten Patienten im Team geübt werden. All diese Situationen, bei denen es immer um das richtige Handeln in nur wenigen Sekunden geht, sollen für die Pflegekräfte, Ärzte, Studierenden und Notfallsanitäter so echt wie möglich sein. Mit modernen Simulatoren und Virtual-Reality-Technik werden Puppen mittels KI gesteuert – beispielsweise auch ein über ein Tablet gesteuertes Frühchen oder eine schwangere Puppe – und ermöglichen ein realitätsnahes Szenario. Die Technik ist bis ins kleinste Detail realen Bedingungen angepasst.



Auch mit dieser Puppe, Frühchen Paul, werden über die Simulation lebenserhaltende Reaktionen trainiert. Die Pflegerin muss in der Simulation die richtige Entscheidung treffen.

Foto: Albuquerque Carlos (CA)

RP+ „Da Vinci“ in Mönchengladbach

Ein Roboter als verlängerter Arm des Chirurgen

Der Übungsleiter kann aus seiner Kabine heraus verschiedene Szenarien einspielen. „Er kann den Herzschlag der Puppe beschleunigen oder blaue Lippen machen“, sagt Pflegedienstleiterin und Projektleiterin Petra Coenen. Außerdem seien in allen Simulationsräumen Kameras installiert, die die Übung für eine spätere Evaluation filmten.



Durchschnitten zur Eröffnung des „SAM“ das Band: (v.l.) Julia Scholz, Bernd Meisterling-Riecks, Vorsitzender Aufsichtsrat Städtische Kliniken, OB Felix Heinrichs, Minister Karl-Josef Laumann, „SAM“-Leiterin Petra Coenen und „Eli“-Chef Thorsten Celary.

Foto: Markus Rick (rick)

Im sogenannten Schockraum, dort landen die Notfallpatienten zur ersten Diagnose, kleben gelbe Schilder am Boden. „Alle Beteiligten wie Arzt, Konsiliararzt und Pflegekraft haben eine feste Position, damit ein strukturiertes Vorgehen gesichert ist“, sagt Michael Tümen, Arzt im Simulationszentrum, der berichtet, bei seiner ersten Ultraschall-Simulation Gänsehaut gehabt zu haben. Auch erfolgt die Kommunikation nach festgelegten Regeln. Denn je mehr Professionen an einem Szenario beteiligt sind, desto komplexer und risikoreicher werden auch die Absprachen. Alle Trainingspuppen haben Namen, sie heißen Vicki, Paul oder Apollo. Das zeigt, wie lebensecht die gestellten Situationen auch für die 15 Mitarbeiter, darunter Ärzte, Hebammen und Instruktoren, im „SAM“ sind.

Primär sollen dort Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses geschult werden. Doch das Angebot ist schon auf interessierte Außenstehende erweitert worden: So werden die Kenntnisprüfungen bei Hebammen durchgeführt. Ein wichtiger Aspekt für Scholz und Coenen: „Wir brauchen

solche Zentren, um die Fachkräftesicherung voranzutreiben.“ Minister Laumann lässt keinen Zweifel: „Wir werden einen Teil der Fachkräfte durch Zuwanderung rekrutieren müssen.“ Dafür sei es vor allem wichtig, zügig bereits vorhandene Ausbildungen anzuerkennen oder Personal in einem Zentrum wie dem „SAM“ zu schulen. Dies sei ein Leuchtturm für die Region.

Dass eines von nur fünf Zentren in Deutschland gerade in Mönchengladbach errichtet wurde, sei „wie Weihnachten“, so Oberbürgermeister Felix Heinrichs. Das „SAM“ sei groß gedacht und eine wichtige Säule in der Gladbacher Krankenhauslandschaft und weit darüber hinaus. Der Bau des Simulationszentrums hat 3,3 Millionen Euro gekostet, die medizinische Technik in den Räumen zusätzlich 1,3 Millionen Euro. „Ohne Landesmittel und Fördermittel aus einem europäischen Topf hätten wir das Projekt nicht stemmen können“, sagt Celary.

RP+

Jetzt neu: Persönlichen Link kopieren und diesen Artikel für Freunde freischalten.

Link kopieren

Angemeldet als: **lukas.hemmrich@sk-mg.de**

Kommentare Mein Profil

Noch keine Kommentare